

Allerheiligen 2020 - Gaukirche / Dom

Die meisten Feste und Zeiten des Kirchenjahres - Advent, Weihnachten, Fastenzeit, Ostern, Pfingsten, Dreifaltigkeit - feiern evangelische und katholische Christen gemeinsam. Im November, am Ende des Kirchenjahres, trennen sich die Wege. Evangelische Christen halten am Vorabend von Allerheiligen Reformationstag - Martin Luther hatte am 31. 10. 1517 seine Thesen veröffentlicht - und statt dem katholischen Christkönigssonntag halten sie den Toten- oder Ewigkeitssonntag. Staat und Militär begehen den Volkstrauertag. Und immer mehr Esoteriker, junge Menschen und andere haben in den letzten Jahren Halloween begangen. Allerheiligen ist das katholische Hochfest, die letzte Etappe des Kirchenjahres eröffnet und noch einmal ein kräftiges inhaltliches Ausrufezeichen setzt.

In diesem Jahr eröffnet Allerheiligen auch den Monat eines erneuten weitgehenden Lockdowns aufgrund der Corona-Pandemie. Bange Fragen, wie Deutschland durch die nächsten Wochen kommt, wie es dann im Dezember und zu Weihnachten werden mag, stellen sich. Waskann uns in dieser Zeit Hoffnung und Orientierung schenken?

Die Pandemie bringt die Charakterzüge der Menschen stärker als normale Zeiten zur Geltung. Die allgemeine Gereiztheit wird an vielen Stellen des Alltags zur latenten Aggressivität. Eine zunehmende Zahl von Menschen ist nicht mehr bereit, für das Gemeinwohl und vor allem für die Risikogruppen Einschränkungen auf sich zu nehmen. Populisten versuchen, auf dieser Welle zu schwimmen und sprechen von einer Corona-Diktatur, was ich etwa angesichts der seit Monaten stattfindenden Demonstrationen in Belarus als wirklich schamlos empfinde.

Allerheiligen 2020 kann in Corona-Zeiten und im Blick auf die letzte Etappe des Kirchenjahres also ein Ausrufezeichen für ein christliches Leben, einen christlichen Ausgangspunkt in dieser ungewissen und zerbrechlichen Situation. Und Allerheiligen bietet dazu zwei Ansatzpunkte an: Die Seligpreisungen des Matthäus-Evangeliums und das Adjektiv heilig.

In den Seligpreisungen geht es um Gottes Programm, um eine Welt, die ganz im Zeichen dessen steht, was Jesus das Reich Gottes nennt. Und Jesus sagt: diese Welt Gottes entsteht nicht erst irgendwann - sie fängt jetzt schon an. Jetzt schon fangt ihr an, satt zu werden. Jetzt schon trocknen die Tränen. Jetzt schon beginnt das Reich Gottes. Es bricht durch mich an. Blinde sehen wieder, Lahme gehen (Mt 11). Jetzt schon macht Gott Ernst. Jetzt schon ist Reich Gottes, Aufbruch, Umbruch angesagt.

Als Matthäus die Bergpredigt aufschreibt, ist das Auftreten Jesu schon 40 Jahre her. Und es hat sich bei den Jesus-Jüngern so etwas wie gläubige Routine und Einsicht eingestellt: Ja, Gott ist schon am Wirken, auch wenn es länger dauert als erhofft. Und die Menschen können etwas dazu tun.

Deshalb taucht nun eine Seligpreisung auf, die so lautet: Selig die Freundlichen, selig die keine Gewalt anwenden. Damit verbunden ist eine Erfahrung und eine Hoffnung zugleich: Ja, sie können freundlich und gewaltlos sein, die Menschen. Gott traut ihnen etwas zu. Selig, die ein Herz haben für andere! Ja, die Menschen können barmherzig sein. Selig jene, die Sehnsucht nach Gott haben. Ja, tief in den Menschen sitzt die Sehnsucht nach Gott. Selig die, die Frieden stiften! Ja, die Menschen können auch Frieden stiften und nicht nur Krieg vom Zaun brechen.

Die Bergpredigt schreibt gewissermaßen das Lebensprogramm für einen Christen, für eine Christin - nicht als Utopie, sondern realisierbar. Freilich kann kein Mensch das aus sich allein umsetzen. Wir sind dabei wirklich immer auf Gott angewiesen. Aber natürlich können Trauernde von Menschen getröstet werden. Und Menschen mit reinem Herzen, die gibt es. Und Friedensstifter, die gibt es auch. Und die unerkannt Stillen im Land, die Gutes tun und heilen, die gibt es auch. Die Bergpredigt bietet ein Programm für Menschen, die nach der Art und dem Geschmack Gottes leben und wirken.

Jetzt kann man fragen: welche Chancen hat dieses Programm in dieser Welt und zu Corona-Zeiten? Oft genug hat es ein Nischendasein gefristet und

musste sich in die stillen Winkel zurück ziehen. Aber immer wieder lässt sich auch feststellen: Gott ist mit seinen Ideen nicht alleine geblieben. Er hat seit der Auferstehung Jesu durch alle Jahrhunderte Menschen gefunden, denen die Botschaft Jesu, die Bergpredigt, ein Herzensanliegen geworden ist. Man kann konkrete Namen solcher Menschen nennen, da sind wir dann ganz schnell bei den Heiligen. Und für alle, die man bei den Heiligen vergessen hat oder die niemals heiliggesprochen werden, ist das heutige Fest entstanden. Die Menschen, denen das Programm Jesu ein Herzensanliegen ist, gibt es auch heute. Und ihretwegen ist das Reich Gottes eben schon im Anbruch. Auch wenn die Welt noch immer große Schwächen hat und die Bergpredigt oft genug ein zartes und bedrohtes Pflänzchen ist - übrigens auch in der Kirche, wo durchaus auch mit harten Bandagen gekämpft wird. Auch die Heiligen haben ja ihre Schwächen und Einseitigkeiten. Sie sind sozusagen oft genug wie du und ich. Und gerade deshalb sind sie Mutmacher für die Gegenwart. Für uns selbst. Menschen nach dem Geschmack Gottes - Menschen nach Textbuch und Melodie der Bergpredigt. Es gibt natürlich keine Garantie, dass ich selbst schon ein solcher Mensch bin. Aber es ist Gottes ureigenstes Anliegen, dass ich ein solcher Mensch werde. Und darum besteht Hoffnung, dass ich es schaffe.